

# BUND Hamburg

Jahresbericht

'03



# Inhalt

- 3 *Vorwort*
- 4 *Umweltpolitik*
- 7 *Aktionen*
- 8 *Veranstaltungen*
- 10 *Umweltbildung*
- 13 *Projekte*
- 14 *Gruppen*
- 17 *Finanzen*
- 18 *Auszeichnung*
- 19 *Adressen*
- 19 *Impressum*

# Liebe BUND-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2003 wird vielen Hamburgern nicht zuletzt als ein Jahr der politischen Turbulenzen in Erinnerung bleiben. Nicht gerade zum Wohle der Stadt haben sich hochrangige Vertreter der Hansestadt Entgleisungen, persönliche Scharmützel und politische Peinlichkeiten geleistet und am Ende war klar: Neuwahlen sind der einzige Ausweg.

Auch in der Umweltpolitik wurden keine Ruhmestaten begangen. Der zuständige Umweltsenator hat kurzerhand aus Kostengründen die Einleitung von belastetem Abwasser in die Elbe genehmigt und sich damit von dem mühsam errungenen Vorsorgeprinzip im Umweltschutz verabschiedet. Der Bausenator hielt weiter an einer höchst strittigen Trassenführung für die Ortsumgehung Finkenwerder fest und der Wirtschaftssenator hat die nächste Elbvertiefung mit Vehemenz vorangetrieben.



Doch die umfassendste umweltpolitische Aussage der Hamburger Politik bleibt das Leitbild »Wachsende Stadt«. 300.000 neue Bürger sollen zusätzlich nach Hamburg geholt werden. Dies entspricht einer Stadt der Größe von Kiel oder Bonn. Über 620 Hektar Neubauf Flächen sind bereits projektiert oder liegen als Bebauungsplan-Entwurf vor. Dabei gibt es immer noch keine grundlegende planerische Aussage, wie das bislang grüne Hamburg in 15 bis 20 Jahren aussehen soll und welche Freiräume für Natur und Naherholung erhalten bleiben. Wir haben diese Problematik auf einer eigenen Fachtagung thematisiert und wiederholt eine nachhaltige Stadtentwicklung eingefordert.

Auch 2003 konnte der BUND im Naturschutz und Umweltschutz zahlreiche Projekte umsetzen. Im Stadtpark wurde der erste Naturerlebnisraum Hamburgs für Kinder und Jugendliche eingerichtet, am Stadtbach Wandse haben wir erneut umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen vorgebracht und die ersten Norddeutschen Apfelftage in unserem Hamburger Umweltzentrum waren ein Publikumsrenner.

Einige neue Akzente hat der Landesvorstand im Bereich der innerverbandlichen Kommunikation gesetzt: Bei mehr als 6.500 Mitgliedern - Tendenz steigend - ist und bleibt dies ein wichtiges Arbeitsfeld. Ein regelmäßiger Newsletter, der Jahresbericht sowie eine breite Streuung unserer Pressearbeit via eMail sind mittlerweile etabliert.

Nehmen Sie sich ein wenig Zeit, die Details zu den vielen Projekten, die auf den nächsten Seiten beschrieben sind, zu studieren. Hinter jeder Aktion stehen nicht zuletzt engagierte BUND-Mitglieder, ohne deren Einsatz und Ideenreichtum vieles nicht möglich gewesen wäre. Dafür möchte ich allen Beteiligten und auch unseren Mitarbeitern in der Landesgeschäftsstelle, im Kinder-Umwelthaus und im Hamburger Umweltzentrum herzlich danken.

Die Zahl unserer Mitglieder und Förderer ist im vergangenen Jahr auf rund 6.500 angewachsen. Dies bedeutet zwar steigende Beitragseinnahmen, doch leider bleibt die Finanzierung unserer Arbeit angespannt, da an anderer Stelle bislang verlässliche Einnahmen wegbrechen. Wenn Sie dem BUND im Rahmen Ihrer Möglichkeiten dabei helfen, auch in 2004 wieder kräftig die Stimme für Natur und Umwelt in Hamburg zu erheben, ist viel gewonnen.

Maren Jonseck-Ohrst

Maren Jonseck-Ohrst  
Vorsitzende des BUND Hamburg

# Airbus und kein Ende



Fotos: © Sylvia Borgmann 2003

**Für den BUND Hamburg waren die Airbuserweiterung und alle damit zusammenhängenden Projekte auch im Jahr 2003 das Thema Nr. 1. Für die Bevölkerung und die Natur im Süderelbraum sind sie ein Trauerspiel, für die Politik eine Bankrotterklärung.**

**G**ehime Dokumente der Wirtschaftsbehörde, die frühzeitig belegen, dass der Bevölkerung das wahre Ausmaß der Planung vorenthalten wird, ein Planfeststellungsbeschluss, den das Verwaltungsgericht kassiert - und trotzdem wird weitergebaut - sowie neue Gesetze, die der Bevölkerung ihre demokratischen Rechte nehmen: Die Erweiterung des Airbusgeländes in Hamburg-Finkenwerder ist kein Projekt, auf das die Stadt stolz sein kann!

## Gift in der Elbe

Die größten Wellen schlug jedoch ein Skandal, der Anfang März 2003 ans Licht kam. Ohne weitere Reinigung leitete die Realisierungsgesellschaft für die Airbus-Werks-erweiterung am Mühlenberger Loch mit Ammonium und Schwermetallen belastetes Dränagewasser von der Großbaustelle direkt in die Elbe ein.

Das Gift stammte aus dem Schlick des Mühlenberger Lochs, das für die geplante Bebauung mit großen Mengen Sand aufgeschüttet wurde. Die Last presste den Schlickkörper zusammen und mit dem so genannten Porenwasser traten auch die Schadstoffe an die Oberfläche. Folgerichtig hat bereits 1998 die Umweltbehörde im Planfeststellungsverfahren verlangt, das Abwasser aufzufangen und zu reinigen. Diese Auflage wurde in den Planfeststellungsbeschluss übernommen.

Um Kosten zu sparen, hat die Behörde für Umwelt und Gesundheit (BUG) auf Druck des Hamburger Senats diese Vorgaben im Januar 2003 aufgehoben, die Grenzwerte ver-

**Schwarzbau?**  
Die neue Lackierhalle wird ohne Planfeststellungsbeschluss gebaut.

ändert und die Direkteinleitung genehmigt - ein klarer Verstoß gegen die Auflagen des Planfeststellungsbeschlusses und gegen das Wasserhaushaltsgesetz. Der BUND sprach von einem Schadstoffanschlag und der »größten, genehmigten Elbvergiftung seit der Wende«. Die BUG ließ dagegen über ihren Sprecher verlauten: »In der Nordsee sind die Schadstoffe nicht mehr nachweisbar.«

Der BUND hat sofort nach Bekanntwerden der illegalen Abwassereinleitung Widerspruch gegen den Einleitungsbescheid eingelegt und Akteneinsicht nach dem Umweltinformationsgesetz (UIG) gefordert. Nachdem die BUG und die Realisierungsgesellschaft weder dem BUND noch dem Umweltausschuss der Hamburger Bürgerschaft lückenlose Nachweise über die eingebrachten Schadstoffmengen, die Analyseergebnisse und die Jahresberichte der so genannten Eigenüberwachung vorlegten, hat der BUND Hamburg Strafanzeige gegen die städtische Realisierungsgesellschaft gestellt. Mittlerweile steht fest, dass von rund einer Million Kubikmeter Dränagewasser die Hälfte überhaupt nicht geklärt wurde. Im Schnitt war das Wasser zehn Mal höher mit Ammoniumstickstoff belastet als in der Baugenehmigung zugelassen.

## Startbahnverlängerung

Das Internet brachte es an den Tag. Der BUND entdeckte einen Folienvortrag, gehalten von einem ranghohen Airbus-Mitarbeiter im Juni 2003 in Boston. Aus diesem geht eindeutig hervor, dass die Frachtversion des Airbus A380 eine lediglich um 50 Meter längere Landebahn benötigt als die Passagierversion. Die im Sommer beantragte, erneute Verlängerung der Start- und Landebahn um 589 Meter wird jedoch allein mit diesem »Frachter« begründet. Der Vortrag von Airbus sagt etwas anderes aus: Entweder der Frachter kann auch auf der bereits jetzt genehmigten Piste starten oder - und das ist wahrscheinlicher - die Frachtmaschine dient nur als Vorwand und die längere Startbahn wird entgegen den Planunterlagen für die Passagierversion benötigt. Wie auch immer, für den BUND ist die Begründung für die erneute Startbahnverlängerung nicht mehr haltbar.



Landebahn.  
Die EADS will mehr.

### Dienstaufsichtsbeschwerde

Auch auf anderer Ebene spitzt sich der Konflikt um die EADS-Erweiterung zu. Einerseits verantwortet Wirtschaftsminister Gunnar Uldall die unrechtmäßige Subventionierung der geplanten Verlängerung der Start- und Landebahn sowie eine erhebliche Beeinträchtigung des Naturschutzgebietes Westerweiden. Andererseits schädigt er mit diesen Entscheidungen bewusst den Obstbau als bislang wichtigsten Wirtschaftsfaktor im Alten Land - und dies ebenfalls als zuständiger Senator. Der BUND Hamburg hat deshalb zusammen mit anderen Umweltverbänden und den Obstbauern im Alten Land Mitte Oktober eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Wirtschaftsminister eingereicht.

Unmittelbar danach gab die Wirtschaftsbehörde eine Mittelkürzung von 40.000 Euro bei der Landwirtschaftskammer bekannt, und zwar im Bereich der Produktion und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte aus der Region und der ökologischen Landwirtschaft - offenbar als Reaktion auf die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Senator.

### Ortsumgehung Finkenwerder

Geld scheint im Süderelbraum ansonsten keine Rolle zu spielen; seriöse Planung auch nicht. Seit Jahren weist der BUND darauf hin, dass die für die Ortsumfahrung Finkenwerder vorgesehene Südtrasse nicht nur für den Obstbau und vor allem für den Naturschutz die verheerendste Variante ist, sondern auch teurer ist als die vom BUND favorisierte Bezirkstrasse. Die Baubehörde hat aber auf eine sachgerechte Abwägung verzichtet, obwohl die Pläne für eine Verlegung der Straße Neß-Hauptdeich noch deutlicher für die Bezirkstrasse sprechen. Die Begründung für dieses Verfahren ist absurd. Aus Sicht der Baubehörde muss sie die Verlegung der bisherigen Straße nicht berücksichtigen, weil diese im Kompetenzbereich der Wirtschaftsbehörde liege.

### Enteignung für Airbus

Zeichnete sich die Politik des Senats im Süderelbraum bisher durch Planlosigkeit, Ignoranz und handwerkliche Fehler aus, erreichte sie zum Jahresende eine neue Dimension.

Der Senat bereitet ein »Werkflugplatz-Enteignungsgesetz« vor, das es ermöglicht, für die erneute Start- und Landebahnverlängerung am Airbuswerk Hamburg-Finkenwerder die Besitzer von Grundstücken zu enteignen. Enteignungen sind bislang nur für Vorhaben zum Wohle der Allgemeinheit wie etwa für Straßenbau, Hochwasserschutz oder für Krankenhäuser möglich, nicht aber für private Unternehmen.

Um ein solches Gesetz zu ermöglichen, hatte der deutsche Bundestag auf Betreiben Hamburgs im Oktober eine Änderung des Luftverkehrsgesetzes verabschiedet. Mit dieser Initiative und dem nun vorgelegten Landesgesetz ist der Hamburger Senat bundesweit für eine Demontage der Demokratie und des Rechtsstaats verantwortlich. Die Bürgerschaft will im Februar 2004 über das Gesetz abstimmen und auch Parteien, die bislang auf Grund historischer Erfahrungen jegliche Form der Zwangsenteignung ablehnten, haben bereits signalisiert, dass sie dem Senatsentwurf zustimmen werden.

### Nicht aufgeben

Auch im Jahr 2004 wird sich der BUND Hamburg im Süderelbraum nach Kräften engagieren. Ziel ist es, die geplante Airbuspiste mit ihren verheerenden Auswirkungen für das Alte Land zu verhindern

und statt dessen die Region mit ihren traditionellen Eckpfeilern Naturschutz, Naherholung und Obstbau weiterzuentwickeln. Dazu zählt auch die Entlassung von Moorburg aus dem Hafenenwicklungsgebiet sowie die Wiederherstellung einer Nebenelbe im Verlauf der Alten Süderelbe von der Este bis zum Köhlbrand.

#### ENTEIGNUNGSVERFAHREN

#### BUND kritisiert Thomas Mirow

Der Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland (BUND) kritisiert SPD-Spitzenkandidat Thomas Mirow für seine vorzeitige Unterstützung des geplanten Enteignungsverfahrens zu Gunsten des Airbuswerkes auf Finkenwerder. Demnach bekundete Mirow noch vor der Anhörung des Rechts- und Wirtschaftsausschusses am 21. Januar seine volle Unterstützung für das Enteignungsgesetz, das Grundstücksbesitzer im Bereich der geplanten Start- und Landebahnverlängerung auf dem Werksgelände enteignen soll. (ols)

Hamburger Abendblatt, 12.1.04

Es ist kaum zehn Jahre her, als auf dem Gelände der Müllverbrennungsanlage in der Borsigstraße (MVB) eine Verbrennungsanlage für Sonderabfall geplant wurde. Die Umweltbehörde versprach damals, dies sei die letzte Müllverbrennungsanlage, die in Billbrook gebaut werde.

# Noch mehr Müllverbrennung in Billbrook

**D**as Versprechen ist nichts mehr wert. Die MVB gehörte damals zu den Hamburgischen Electricitätswerken, doch die gehören jetzt mehrheitlich dem schwedischen Energieriesen Vattenfall und der Hamburger Umweltsenator sitzt nicht mehr im Aufsichtsrat.

Hamburger Abendblatt  
**BEZIRK MITTE Politiker fordern eine Umweltverträglichkeitsprüfung. Der Senat lehnt ab.**

Matthias Rebaschus

Das geplante Holzkraftwerk auf dem Gelände der Müllverbrennungsanlage Borsigstraße (MVB) wird zum Zankapfel zwischen dem Bezirk Mitte und der Umweltbehörde. Hamburgs Umweltsenator Peter Rehaag (44; Schill) lehnt eine erweiterte Umweltverträglichkeitsprüfung ab und...  
 Kulturpatas... 200... (Überd...  
 fer Weg 30a).

Neben Senator Peter Rehaag kommen Karl Lüder von der MVB, André Hamers, Projektleiter des Kraftwerkes, Peter Gebhardt vom Ingenieurbüro für Umweltschutztechnik, Dr. Cornelia Meisner, Fachärztin für Kinderheilkunde, und Maren Jonseck-Ohr, die Chefin des BUND Hamburg.

Hamburger Abendblatt, 18.9.03

Ausgerechnet dem grünen Bundesumweltminister haben die Billstedter es nun zu verdanken, dass auf dem Gelände der MVB eine weitere Verbrennungsanlage, und zwar für schadstoffbelastete Althölzer entstehen soll - ein Biomassekraftwerk, wie es beschönigend heißt. Diese Art der Altholzverbrennung ist nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz förderungswürdig, aber nur, wenn sie bis zum 28. Juni 2004 genehmigt wird.

Grundsätzlich befürwortet der BUND diese Möglichkeit der Altholzverwertung. Gegen eine weitere Verbrennungsanlage in Billbrook sprechen allerdings die hohe Vorbelastung der angrenzenden, dicht besiedelten Stadtteile. Außerdem sollen in der Anlage hauptsächlich Hölzer der Kategorie IV der Altholzverordnung wie etwa ausgediente Bahnschwellen verbrannt werden. Das heißt, dass diese Hölzer hoch mit giftigen Holzschutzmitteln belastet und im Hinblick auf die Emissionen und die Verbrennungsrückstände problematisch sind.

Auf Grund der kurzen Frist bis zum Juni 2004 befürchtet der BUND Hamburg ein Schnellverfahren ohne ausreichende Datengrundlage. Bereits beim so genannten Scoping-Termin,



Protest. BUND und Bürgerinitiativen verbrennen Holz vor der MVB.

in dessen Rahmen der Umfang der für die Planung nötigen Untersuchungen festgelegt wird, kritisierte die BUND-Vorsitzende Maren Jonseck-Ohr, dass der Zeitdruck offensichtlich zu Lasten der Planungsqualität geht. »Gerade die Vorbelastung ist nicht ausreichend untersucht worden, die Daten sind lückenhaft und völlig veraltet«, kritisierte sie die Antragsunterlagen der MVB. »Die Menschen hier vor Ort sind zu Recht skeptisch und werden durch das Hauruck-Verfahren der MVB zusätzlich verunsichert.«

Nach intensiver Information und Aufklärung der Bevölkerung reichten der BUND Hamburg, diverse Bürgerinitiativen sowie zahlreiche Einzelpersonen im Oktober bei der Behörde für Umwelt und Gesundheit (BUG) mehr als 350 Einwendungen gegen die Planung ein.

Beim Erörterungstermin im Januar 2004 kam es dann zum Eklat. Am zweiten Tag verließen der BUND und die betroffenen Anwohner die Anhörung vorzeitig. Auslöser war die ignorante Verhandlungsführung der BUG. Diese hatte sich nicht ansatzweise bemüht, die aufgetretenen Widersprüche zu klären und hat keinerlei Anstrengungen unternommen, das Verfahren transparent und objektiv abzuwickeln. Auch nach Abbruch des Erörterungstermins fordern der BUND und die Anwohnervertreter eine Nachbesserung der Umweltverträglichkeitsprüfung.

Für den BUND ist das Verfahren um die Altholzverbrennungsanlage auch ein klares Signal dafür, dass auf keinen Fall weitere Ver- und Entsorgungsbetriebe der Stadt wie etwa die Hamburger Wasserwerke verkauft werden dürfen, da die Bürger dann den Unternehmensinteressen schutzlos ausgeliefert sind. Für die Bürgerschaftswahlen am 29. Februar 2004 forderte der BUND die Wähler dazu auf, die Parteien auch danach zu beurteilen, wie sie zum Verkauf öffentlichen Eigentums stehen.



Rodewischhafen.  
Umweltverbände  
kämpfen für Biotope  
im Hafen.

**Auch die »politische« Arbeit des BUND Hamburg findet nicht nur hinter verschlossenen Türen statt. Regelmäßig ist der Verband vor Ort und macht – häufig zusammen mit anderen Organisationen – mit Testkäufen, Ausstellungen oder originellen Aktionen auf aktuelle Themen und Probleme aufmerksam.**

## BUND unterwegs

**N**ach langen juristischen Auseinandersetzungen trat zum 1. Januar 2003 auch in Hamburg das Dosenpfand in Kraft. Bereits eine Woche nach der Einführung des Pflichtpfandes hat der BUND Hamburg in 16 Geschäften Testkäufe bei Einwegverpackungen veranlasst. Das Ergebnis war bis auf wenige Ausnahmen positiv: Die meisten Händler hatten ein vom Gesetzgeber vorübergehend erlaubtes Kassenbonsystem eingeführt.

Die Pfandpflicht zeigte schon bald erste Auswirkungen. Der Anteil der umweltfreundlichen Mehrwegverpackungen stieg deutlich an und in Gewässern und Parkanlagen lag weniger Dosenmüll.

Ziel des BUND ist es, dass das Pfandsystem für Dosen so einfach wird wie das Jahrzehnte alte Rücknahmesystem bei Pfandflaschen.

### Schutzgebiete gegen Bebauung

Anfang Juni machten die Wohldorfer Initiative für Naturerhalt und der BUND Hamburg Nägel mit Köpfen. Sie erklärten das Gelände südlich der Hoisbüttler Straße in Wohldorf-Ohlstedt zum Naturschutzgebiet. Das im Rahmen des Senatskonzepts »Wachsende Stadt« als Bauland vorgesehene Gebiet steht unter Landschaftsschutz und verbindet das Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald über die Bredenbek mit dem Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental. Die Bürgerinitiative hatte zuvor erfolgreich zwei Bürgerbegehren gegen die Bebauung initiiert. Um diese rechtlich unwirksam zu machen, evozierte der Hamburger Senat die Bebauungspläne, das heißt, er hat die Zuständigkeit dafür von der Bezirks- auf die Senatsbene gezogen.

### Hafengebiet rechtsfrei

Im November protestierten der Botanische Verein, der BUND Hamburg und der Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg im Hamburger Hafen. Die Verbände zeigten am Beispiel des Rodewischhafens auf, wie im Hamburger Hafen bundesrechtswidrig mit wertvollen Naturschutzflächen umgegangen wird. Wird etwa eine Wasserfläche im Hafen zugeschüttet, gilt dies in Hamburg nicht als Eingriff in die Natur, findet die gleiche Maßnahme außerhalb des Hafens statt, gilt dies als Eingriff.

Nach Hamburgischem Recht führt die Sonderstellung des Hafens dazu, dass Bauvorhaben ohne umfassende Beteiligung der Naturschutzverbände abgewickelt werden können und Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen nur unzureichend oder gar nicht umgesetzt werden. Als besonders problematisch sieht es der BUND, dass diese Praxis mittlerweile auch bei hafenfremden Gewerben wie etwa dem Mercedes Truck Point an der Hohen Schaar Anwendung findet.

Die Verbände haben sich für ihre Protestaktion den Rodewischhafen ausgesucht, weil dieser extrem arten- und strukturreich ist. Hier brüten seltene Vogelarten wie Säbelschnäbler, Rotschenkel und Kiebitz. Bei den Pflanzen gibt es 10 Rote-Liste-Arten, zu denen auch der besonders bedrohte Schierlings-Wasserfenchel zählt.

Der BUND setzt sich dafür ein, dass die anstehende Novelle des Hamburger Naturschutzgesetzes die bundesrechtlichen Regelungen umsetzt und dementsprechend im Hafengebiet wie in jedem anderen Stadtgebiet die Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes gelten.

Kritik.  
Gert Kähler hält die  
Pläne des Senats für  
unrealistisch  
(mit Maren  
Jonseck-Oehrt u.  
Dr. Dirk Schubert, r.).

**Hamburg soll auf über zwei Millionen Einwohner wachsen, also zusätzlich etwa um die Bevölkerung der Stadt Kiel. Was das für die Lebensqualität der Stadt bedeuten könnte, versuchte der BUND im Rahmen einer Fachtagung herauszufinden.**



## Wachsende Stadt ohne Plan

**D**er Stephansaal des Hamburger Architektur Centrums war bis zum letzten Platz gefüllt, als der Architekturjournalist Gert Kähler und der Stadtplaner Dr. Dirk Schubert die Vision der »Wachsenden Stadt« beleuchteten, die dem Hamburger Senat vorschwebt. Dieser möchte insbesondere einen Zuwachs an kreativer dynamischer Bevölkerung, der Hand in Hand gehen soll mit einem Wachstum der Wirtschaft.

### Unrealistisch

Diesen Ansatz einer gesteuerten Zuwanderung von gut situierten und gut ausgebildeten Neu-Hamburgern sahen die Experten kritisch. Jeder qualifizierte Arbeitsplatz ziehe drei Arbeitsplätze in einfachen Dienstleistungsbereichen nach sich wie etwa für Kurierfahrer, Putzpersonal oder Krankenpfleger. Dieser Personenkreis könne sich die teuren Stadtwohnungen nicht leisten, folglich müsse weiterhin günstiger Wohnraum angeboten werden. So sei zum Beispiel London dazu übergegangen, bei jedem Bauprojekt einen 30-prozentigen Anteil an Sozialwohnungen vorzuschreiben. Auch die Überlegung, über mehr Einfamilienhäuser im Grünen mehr Familien in der Stadt zu halten, sehen die

### Planlos

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit Bausenator Mario Mettbach zeigte sich, dass ein planerisches Konzept für die Entwicklung der Stadt bislang fehlt. Weder werde das veraltete Stadtentwicklungskonzept von 1996 derzeit fortgeschrieben noch halte die Baubehörde die vorgegebene Planungshierarchie in der Bauleitplanung ein. Statt vom Flächennutzungsplan ausgehend Bebauungspläne zu erlassen und Genehmigungen zu erteilen, werde diese Reihenfolge regelmäßig umgedreht: »Es meldet sich ein Investor, für den dann eine Ausnahme vom Flächennutzungsplan gemacht wird«, so die Kritik aus dem Publikum.

Alle Zuwanderung sei zudem vergeblich, wenn es dem Senat nicht gelänge, die Abwanderung zu stoppen. »Was tun Sie für die Leute, die hier schon wohnen?«, fragte eine ZuhörerIn. Das Publikum forderte den Bausenator auf, die Bewohner Hamburgs bei der Planung »mitzunehmen«.

### Leichtfertig

In puncto Verkehrsentwicklung für die Wachsende Stadt musste Mettbach ebenfalls zugeben, dass es noch kein Konzept gibt. Die bereits von der Vorgängerregierung ausgearbeitete Planung für eine effektive Stadtbahn will er jedoch aus ideologischen Gründen nicht umsetzen.

Die Vision des BUND für eine wachsende Stadt sieht anders aus als die des Senates. Im Vordergrund steht nicht das Überschreiten der Zwei-Millionen-Grenze, sondern eine Ressourcen schonende Planung, ein attraktiver Personennahverkehr und für alle neuen Wohnquartiere ein hoher ökologischer Standard.

### WACHSENDE STADT

#### Experten diskutierten

Zusammenfassung und Kritik am Senats-Leitbild »Wachsende Stadt« gab es bei einer Fachtagung, zu der der BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland gestern ins Architektur Centrum am Stephansplatz geladen hatte. Kritisiert wurde u. a., dass viele Bebauungspläne gegen den Widerstand zahlreicher Bürger durchgesetzt werden. Unter den Teilnehmern waren Bausenator Mario Mettbach (50, SPD), Schill) und die stadtentwicklungspolitische Sprecherin der GAL, Antje Möller (16), (Schmoo)

Hamburger Wochenblatt, 20.18.03



Apfelkunst.  
Die Kinder aus dem Haus der  
BUNDten Natur werben auf  
einem Großplakat in  
Eppendorf für die Apfelfeste.

Ein Leben ohne Äpfel, das kann man sich kaum vorstellen. Doch wer kennt heute noch den »Altländer Pfannkuchenapfel« oder den »Ruhm von Kirchwerder«? Diese und zahlreiche andere alte Sorten waren im letzten Jahrhundert noch in vielen Obstgärten zu finden. Sie sind wesentlich robuster und schmackhafter als die wenigen Neuzüchtungen, die heutzutage im Handel sind. Der BUND Hamburg setzt sich deshalb seit einiger Zeit für eine Renaissance der selten gewordenen Obstsorten ein.

## Kernige Typen mit Biss

Unter diesem Motto fanden Ende September die Norddeutschen Apfelfeste 2003 statt. Rund 4.000 Besucherinnen und Besucher kamen ins Hamburger Umweltzentrum, um bei fantastischem Wetter das Apfelfest zu feiern.

### Apfelfest

Eine sehr gut präsentierte Apfelausstellung in der Scheune mit rund 180 Apfelsorten war das Herzstück des Festes. Apfelkundler, so genannte Pomologen, halfen den Besuchern, ihre von zu Hause mitgebrachten Äpfel zu bestimmen. Die fast 40 Aussteller auf dem Hofplatz des Hamburger Umweltzentrums und die vielen Aktionen auf der Streuobstwiese gaben dem Fest einen attraktiven Rahmen und den alten Sorten die Aufmerksamkeit, die sie dringend brauchen. Denn: Viele der alten Apfelsorten sind nur noch selten anzutreffen und spielen im Erwerbsobstbau kaum noch eine Rolle.



Apfelsaft pressen.

### Fachtagung

Einschlägige Experten und Kenner der alten Sorten trafen sich deshalb am Vortag des Apfelfestes mit Fachleuten aus Wissenschaft, Verwaltung, Obstbau- und Naturschutzverbänden im UmweltHaus am Schüberg zu einer Fachtagung. Das Interesse war enorm – die Tagung war restlos ausgebucht.

Fachkundige Referentinnen und Referenten stellten die aktuelle Situation rund um die alten Sorten vor und gaben konkrete Tipps für eine erfolgreiche Kampagnenarbeit zu ihrem Erhalt. So stellte die »Lüneburger-Landgarten-Agentur« eine besonders pfiffige Kampagne für den »Finkenwerder Herbstprinz« vor.

Ebenfalls als vorbildliche Projekte gelten das »Boomgarden-Projekt« von Eckart Brandt im Kehdinger Land, das »Obstmuseum Winderatt«, das Karin und Meinolf Hammer Schmidt in Sörup bei Flensburg engagiert betreiben oder die Streuobstwiese »Auf der Heide« in Hamburg-Sasel, die von Elke und Dieter Nitz betreut wird.

In Anlehnung an diese Projekte entwickelte sich eine interessante Diskussion über Strategien des Anbaus und der Vermarktung alter Obstsorten.

### Vormerken

Das Apfelfest und die Fachtagung werden von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) finanziell unterstützt und wir freuen uns sehr, dass die Stiftung auch für die Apfelfeste 2004 eine Förderung zugesagt hat. Die Termine stehen bereits fest: Die Fachtagung findet am Freitag, den 27. August, mit dem Schwerpunktthema »Streuobstwiesen« in Hamburg-Volksdorf im Gebäude des Kirchenkreises Stormarn statt, das Apfelfest vom 25. - 26. September wieder im Hamburger Umweltzentrum.

Wer die genannten Projekte besuchen möchte, erhält weitere Informationen unter [www.apfelfeste.info](http://www.apfelfeste.info), bei Thomas Schönberger, Tel. 040 / 605 10 14 oder bei Ulrich Kubina (Hanse-UmweltKontor), Tel. 460 63 990.



Wissenschaft.  
Nur wenige  
kennen die alten  
Sorten so gut wie  
Hans-Joachim  
Banner.



Alte Apfelsorte: Der Rote Richard.

**Wer die PISA-Studie ernst nimmt, erkennt, dass außerschulische Lernorte eine unverzichtbare Ergänzung der schulischen Bildungsarbeit sind. Aktives Lernen in der Natur vermittelt Sach- und Gestaltungskompetenzen, Selbstwertgefühl, motorische und sprachliche Grundfähigkeiten sowie soziale Kompetenzen und persönliche Verantwortungsbereitschaft.**



Umweltbildung. Heino Susott erklärt den Kindern die Pflanzen im Hamburger Umweltzentrum.

# Hamburger Umweltzentrum

**D**as Hamburger Umweltzentrum ist ein solcher außerschulischer Lernort. Mit seinem neun Hektar großen, reich strukturierten Gelände ist es eine der größten Umweltbildungseinrichtungen in Deutschland, ein attraktiver Naturerlebnisraum für die Bevölkerung und gleichzeitig ein wertvoller Lebensraum für die Tiere und Pflanzen in der Großstadt. Der BUND Hamburg betreibt das Zentrum seit Januar 2001 in Kooperation mit der Behörde für Umwelt und Gesundheit (BUG).

## Ein heißer Sommer

Bereits im Juli waren die Kleingewässer auf dem Gelände des Umweltzentrums so gut wie ausgetrocknet - ein bisher einmaliges Ereignis. Einmalig waren auch die Besucherzahlen der vergangenen Saison: Rund 24.000 Menschen nahmen im Jahr 2003 an mehr als 660 Einzelveranstaltungen teil oder besuchten das Umweltzentrum zu einem der zahlreichen Feste. Allein 170 KiTa-Gruppen sowie 200 Schulklassen nutzten - trotz der Debatte um das neue Lehrerbearbeitungszeitmodell - die Angebote des BUND und der anderen im Umweltzentrum tätigen Vereine.

Eines unserer Vorzeigeprojekte ist der »Schulbauernhof Karlshöhe«: Jeweils für die Dauer eines halben Jahres arbeiten Kinder von Hamburger Förderschulen an einem Vormittag pro Woche mit den Schafen und Ziegen im Hamburger Umweltzentrum. Sie versorgen die Tiere von der

Fütterung bis zum Ausmisten und sie üben sich in alten Techniken der Wollverarbeitung. Die Kinder lernen den verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren und Pflanzen, setzen sich kreativ mit Naturmaterialien auseinander und werden dabei in ihrer Sach-, Sprach- und Sozialkompetenz intensiv gefördert.

## Besuchermagneten



Das mit der Schafschur gekoppelte Agenda-21-Festival sowie der als Stadtteilstadt fest gestaltete Naturerlebnis- und Imkertag im Juni zogen insgesamt rund 3000 Besucher an. Das Agenda-Festival bildete den Auftakt der Veranstaltungsreihe »Uns gehört die Zukunft!« des Arbeitskreises der Hamburger Umweltpädagogen. Besucher aller Altersgruppen verbrachten einen erlebnisreichen Nachmittag im Umweltzentrum und informierten sich über Angebote zur Bildung

Umweltbildung.  
Global denken  
- lokal handeln.



für Nachhaltigkeit. Kinder und Jugendliche beschäftigten sich mit dem Thema »Wachsende Stadt«, erkundeten im Rahmen »Naturkundlicher Streifzüge« das Gelände des Umweltzentrums und entwickelten in einer »Naturfarben-Malwerkstatt« ihre Malträume zum Schutz aquatischer Lebensräume.

Der schon traditionelle Naturerlebnistag bekam in diesem Jahr einen ganz neuen Akzent. Das Nachmittagsprogramm gestalteten die Vereine des Umweltzentrums gemeinsam mit umliegenden Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit erstmals bewusst als Stadtteilst. Die Besucher bekamen einen umfassenden Überblick über die Angebote im Stadtteil; gleichzeitig war diese Veranstaltung ein Beitrag für die bessere Vernetzung der einzelnen Akteure und Einrichtungen. Paddy Korn & Band sorgten zum Ausklang mit schwungvollem Rhythm & Blues für einen schönen, entspannten Sommerabend auf der Karlshöhe.

Eine weitere Premiere war die große Sommerferienaktion der Drogeriekette BUDNI, die in der Urlaubszeit ein attraktives Aktionsprogramm für Kinder aus ganz Hamburg im Hamburger Umweltzentrum auf die Beine stellte. Über die Norddeutschen Apfeltage unter dem Motto »Alte Sorten - Kernige Typen mit Biss!« berichten wir ausführlich auf Seite 9 in diesem Jahresbericht.

**Wege in die Nachhaltigkeit**

Es ist nicht einfach, Kindern und Jugendlichen die abstrakten Themenfelder »Zukunftsfähigkeit« und »Nachhaltigkeit« näher zu bringen. Der BUND hat dazu im Jahr 2003 mit Hilfe der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) spezielle Veranstaltungsangebote entwickelt. Einer der Bausteine ist das »Apfelprogramm«. Im Rahmen seines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) erkundete Sebastian Seiffert mit Kinder- und Jugendgruppen zunächst die Streuobstwiese des Umweltzentrums, um sich danach mit Fragen von der ökologischen Nahrungsmittelproduktion bis hin zu individuellen Ernährungsgewohnheiten zu beschäftigen. Am Ende genossen die Kinder frisch gepressten Apfelsaft aus selbst gesammelten Äpfeln - ein nachhaltiges Erlebnis!

**In Stadtteil und Bezirk verankert**

Das Hamburger Umweltzentrum beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil Bramfeld und im Bezirk Wandsbek. Dazu gehört die Mitarbeit in der Stadtteilkonferenz Bramfeld ebenso wie die Vernetzung mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Neu ist die Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe im Bezirk Wandsbek. Nach Absprache können Jugendliche ihre gerichtlich verfügbaren gemeinnützigen Arbeitsaufträge im Umweltzentrum ableisten. Mit sinnvollen praktischen Tätigkeiten im Gelände und der Einbindung in das Mitarbeiterteam hoffen wir, den Jugendlichen eine positive Orientierung zu geben.

**Mehr BUND im Umweltzentrum**

Ende des Jahres 2003 hat sich die Vereinslandschaft im Umweltzentrum verändert: Der »Verein Umweltzentrum Karlshöhe e.V.« hat sich als eigenständige Organisation aufgelöst und führt seine Arbeit künftig innerhalb des BUND Hamburg weiter.

Seit Mitte der 80er-Jahre hatte sich der »UZK e.V.« für das Umweltzentrum stark gemacht und damals wesentlich zu dessen Gründung im Jahr 1989 beigetragen.

Ab Januar 2004 gibt es nun also zahlreiche neue BUND-Arbeitsgruppen im Hamburger Umweltzentrum, die sich mit der Tierhaltung, dem Bauerngarten und dem Feldbackofen beschäftigen und sich auch kreativ gestalterisch mit der Natur auseinandersetzen.

BUND-Mitglieder, die sich für eine Mitarbeit in den neuen Arbeitsgruppen interessieren, sind herzlich willkommen.

**Wie geht es weiter?**

Der BUND hat in den vergangenen drei Jahren als Träger des Hamburger Umweltzentrums zusammen mit den anderen Vereinen überzeugende Umweltbildungsarbeit geleistet und dies in grundverschiedenen politischen Konstellationen. Was fehlte, war ein langfristiger Kooperationsvertrag mit der Stadt und ebenso eine verlässliche Zusage für eine langfristige und solide Grundfinanzierung, die dem BUND die nötige Planungssicherheit gibt und das Zentrum damit auch für Sponsoren attraktiv macht.

Wer immer nach dem 29. Februar als Senator für das Hamburger Umweltzentrum zuständig ist, die Menschen in Bramfeld und im Bezirk Wandsbek werden ihn auch daran messen.

*Das Veranstaltungsprogramm des Hamburger Umweltzentrums gibt es in allen Einrichtungen des BUND sowie im Internet unter [www.hamburger-umweltzentrum.de](http://www.hamburger-umweltzentrum.de).*



Umweltbildung. Eine neue BUND-Gruppe pflegt den Bauerngarten.



Hamburger Wochenblatt, 20.18.03

Während Politiker unser Bildungssystem meist unter Kostenaspekten diskutieren, geht der BUND mit gutem Beispiel voran. Ganz im Sinne der Erkenntnisse aus der PISA-Studie betreibt der Landesverband neben dem Hamburger Umweltzentrum in Bramfeld auch in Eppendorf eine außerschulische Bildungseinrichtung, das Haus der BUNDten Natur.



## Haus der BUNDten Natur

Die Bilanz kann sich sehen lassen: 60 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 13 Jahren kamen im vergangenen Jahr wöchentlich ins Kinder-Umwelthaus, weitere 18 besuchten es ein Mal im Monat. 15 Betreuerinnen und Betreuer kümmerten sich ehrenamtlich um die Umweltgruppen und gestalteten mit ihnen zusammen die Gruppennachmittage. Zehn weitere Helfer/innen standen für Feste und größere Aktionen zur Verfügung. Einziger Wermutstropfen: Rund 50 weitere Kinder würden gerne im Haus der BUNDten Natur mitmachen, können aber derzeit nicht betreut werden.



### Verhalten ändern

Nicht nur der große Zuspruch der Kinder zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Bereits nach kurzer Zeit sehen wir positive Veränderungen im Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander und mit ihrer Umwelt. Sich einbringen, neue Ideen entwickeln, selbst entscheiden, abstimmen lernen, Verantwortung übernehmen - das alles sind Qualitäten, die wir den Kindern mit neuen Lernmethoden mitgeben können.

### Weiterbilden

Das Haus der BUNDten Natur lebt vom Engagement der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer. Die inhaltliche und die pädagogische »Ausrüstung« für die Umweltarbeit erhalten sie vom BUND über die Schulung zum/r Jugendgruppenleiter/in und über weitere, gezielte Fortbildungsangebote.

### Mitmachen

»Wachsende Stadt«, »Ein Park für alle - mobil gegen Hundekot im Kellinghusenpark« und »Stadt als Lebensraum« waren die Arbeitsthemen im Jahr 2003. Die Kinder setzten sie mit Infoständen, originellen Mitmach-Aktionen sowie Presseterminen erfolgreich um.

Sie lernten dabei, sich für ihre Wünsche und Ideen einzusetzen ganz nach den selbst gewählten Mottos »Kids informieren Kids« und »Kinder mischen mit«.

Zahlreiche weitere Themen und Aktionen prägten die Arbeit des Kinder-Umwelthauses im Jahr 2003: Das Fest zum siebenjährigen Bestehen des Hauses zusammen mit den Nachbarn in Eppendorf, die praktische Naturschutzarbeit im Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen und der BUND-Umwelt-Kinder-Tag mit dem Thema »Unsere Welt - Ein Dorf«.

### Gestalten

Ein großes Projekt war auch die Umgestaltung des Gartens am Haus der BUNDten Natur. Die Ideen dafür kamen von den Kindern selbst. Sie wünschten sich kleinstrukturierte Bereiche, in denen sie spielen, sich verstecken und die Natur entdecken können.

Bei der Umsetzung halfen sie zusammen mit ihren Eltern kräftig mit. Die finanzielle Ausstattung für dieses Projekt kam von der Deutschen Post AG. Weitere Unterstützung erhielt das Kinder-Umwelthaus von der Budnianerhilfe, der HEW-Umweltstiftung, der Volksfürsorge und dem Amt für Jugend der Stadt Hamburg.

Für die BUNDjugend gibt es keine festen Veranstaltungen seitens des Landesverbands. Die Jugendlichen (ab 14 Jahren) treffen sich jeden Mittwoch um 18 Uhr im Haus der BUNDten Natur und planen ihre Aktionen eigenständig. So organisierten sie im Sommer in der Mönckebergstraße einen Informationsstand zum Thema Handy-Strahlung. Im Jahr 2004 wollen sie ihre Aktionen verstärkt an Hamburger Schulen vorstellen.

## Erfolgreicher Abschluss Forelle 2010

Es ist eines der nachhaltigsten Projekte des Landesverbands: Von Mai 2000 bis Dezember 2003 arbeitete der BUND Hamburg daran, das Bachbett der Wandse und ihrer Uferbereiche auf einer Strecke von rund vier Kilometern wieder in einen naturnahen Zustand zu versetzen. Eine lange Zeit, doch der Erfolg der Maßnahmen wird wesentlich länger vorhalten.

Die Umweltstiftung der HEW finanziert das Projekt »Forelle 2010«; der BUND, das Bezirksamt Wandsbek, zahlreiche Bachpaten, Schulklassen und Vereine haben es in vorbildlicher Zusammenarbeit umgesetzt.

Insgesamt wurden zehn so genannte Abstürze entfernt und über

am Stand mit großem Interesse auf. Eine besondere Attraktion war der in die Ausstellung integrierte Gartenteich, den die Firma Biotop aus Rahlstedt mit finanzieller Beteiligung des Rahlstedt-Centers angelegt hatte. Der BUND wollte damit auf die positiven Wechselbeziehungen zwischen der Wandse und den zahlreichen Teichen hinweisen, die ehemals Bestandteil des Fließgewässers waren, jetzt aber von diesem abgetrennt sind.

Teiche, die den Bach direkt anstauen, sind dagegen eine große Belastung für das Fließgewässer. Die Erwärmung des Wassers, Sauerstoffarmut und die Belastung durch Faulschlamm sorgen dafür, dass die



Knochenarbeit  
Claus Rönnebek und  
seine Schülerinnen  
geben dem Bachbett  
eine neue Struktur.

300 Tonnen Kies und Geröll machten das in seiner Struktur verarmte Bachbett wieder zu einem abwechslungsreichen Lebensraum für die Pflanzen und Tiere des Gewässers.

In den beiden Wochen vor Ostern 2003 hat der BUND das Projekt und dessen vielfältige Erfolge im Ortskern von Rahlstedt vorgestellt.

Die »Präsentation« umfasste eine interessante Ausstellung im Einkaufszentrum sowie einen praktischen Teil am Bach. Hier zeigten die Bachpaten des Gymnasiums Rahlstedt zusammen mit dem Umweltamt des Bezirkes den Passanten, was in und an der Wandse lebt.

Viele Passanten hatten von dem bereits drei Jahre laufenden Projekt gehört und nahmen die Inhalte der Ausstellung und die Informationen

meisten Bach-Tiere hier nicht überleben können. Der BUND möchte deshalb in einem Folgeprojekt den Pulverhofteich an der Wandse weitgehend ablassen und die Pulverhofaue renaturieren.

Das Ziel des Projekts »Forelle 2010« war es, die Wandse wieder zu einem Lebensraum für die typische Tier- und Pflanzenwelt eines »Forellenbaches« zu machen, in dem sich der Forellenbestand ab dem Jahr 2010 ohne menschliches Zutun halten und entwickeln kann.

Die Kontrolluntersuchungen in den Jahren 2002 und 2003 gaben jedoch Hinweise darauf, dass sich die im Rahmen des Projekts ausgesetzten Bachforellen in der Wandse bereits jetzt natürlich vermehren. Schöner kann ein Erfolg kaum sein.

## Attraktion im Stadtpark Naturerlebnisraum

Die große Baumschlange lädt zum Klettern ein, das Seerosenblatt zum Verweilen. Im Nordosten des Parks, zwischen der Platanenallee und dem Ententeich, hat der BUND Hamburg im vergangenen Jahr einen Naturerlebnisraum für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Hier können sie nicht nur klettern, sondern auch balancieren, sich verstecken und vor allem spielend die Natur kennen lernen.

Das Zustandekommen des Projekts war einmalig. Ein interdisziplinäres Team aus Pädagogen, Planern, Behörden, dem BUND und dem Stadtpark Verein haben von Anfang an zusammengearbeitet. Die Ideen für die einzelnen Stationen kamen von den Kindern der Kindertagesstätte im Stadtpark und der Schule Fraenkelstraße. Diese haben auch tatkräftig beim Bepflanzen der Flächen und beim Anlegen der Weidentunnel mitgeholfen. Finanziert wurde das Projekt von der Hanseatischen Natur- und Umweltinitiative, die einen ihrer Förderungsschwerpunkte in der Umweltbildung sieht.

Und um diese soll es auch bei der künftigen Nutzung gehen. Die Schule Fraenkelstraße, die zur Eröffnung des Naturerlebnisraums eine Patenschaft für das Gelände unterzeichnet hat, will die Flächen als »außerschulische Lernorte« nutzen: Die Kinder sollen im Stadtpark nicht nur Biologie lernen, auch Mathematik und Englisch stehen auf dem Stundenplan.

Baumschlange.  
Spannend zum  
Klettern und schön  
zum Schaukeln.



## Praktischer Naturschutz BG Wandsbek



Frostfrei.  
Der Untergrund des Terrariums wird mit Steinen, Sand und Holzresten gefüllt.

Die Aktivitäten der Bezirksgruppe im Jahr 2003 könnten ohne weiteres das ganze Heft füllen, doch wir wollen nur zwei Bereiche herausgreifen.

Die Waldeidechse ist zum Glück - noch - keine Art, die vom Aussterben bedroht ist. Trotzdem hat kaum ein Schulkind in Hamburg eines der scheuen Tiere gesehen. Die Gruppe Wandsbek hat deshalb in diesem Jahr mit finanzieller Unterstützung des Vereins für Wohlfahrtsbestrebungen begonnen, im Hamburger Umweltzentrum ein Freilandterrarium zu bauen. Damit die Eidechsen frost-sicher und vor Feinden geschützt im Boden überwintern können, haben wir den Untergrund des Terrariums in einem Meter Tiefe mit rattendichtem Drahtgeflecht ausgelegt und mit

Experimente.  
Holger Coers legt eine ungewöhnlich große Pflanzgrube an.



lockerer Sand-Stein-Holz-mischung aufgefüllt.

Ab Frühjahr 2004 können die zahlreichen Kindergruppen im Zentrum die bei uns heimischen »Mini-Saurier« in naturnaher Umgebung bestaunen. Wenn die Eidechsen sich in ihrer neuen Umgebung wohl fühlen und auch fortpflanzen, soll der Nachwuchs für Wiederansiedlungsprojekte im Freiland genutzt werden.

Streuobstwiesen in der freien Landschaft sind für den Arten- und Biotopschutz besonders wertvoll. Eine Vielzahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten kann in dieser von lichten Baumbestand geprägten Landschaft den Lebensraum finden, der in der »Agrarsteppe« oder im »Einheitsforst« verloren gegangen ist. Außerdem sind Obstwiesen mit ihrer genetischen Vielfalt alter Sorten ein besonderes Kulturgut.

Die BUND-Gruppe Wandsbek betreut die Streuobstwiese beim Hamburger Umweltzentrum und eine etwa 1,5 Hektar große Wiese in Volksdorf. Darüber hinaus unterstützen wir den Erhalt einer Fläche in Sasel und seit neuestem auch einer Fläche in Lemsahl am Pfefferkrug.

Die praktische Arbeit in der Obstwiese umfasst zunächst den Baumschnitt und die Wiesenmähd. Da wir Obstwiesen pflegen, die überwiegend überaltert sind, ist der Schnitt an den großen und teilweise brüchigen Bäumen nicht ganz einfach. Im Jahr 2003 bekamen wir im Rahmen eines Freiwilligentages von verschiedenen Schul- und Universitätspraktikanten sowie durch Fortbildungslehrgänge massive Unterstützung.

Um die Fläche langfristig zu erhalten, müssen auch regelmäßig Jungbäume nachgepflanzt werden. Auf der Streuobstwiese beim Umweltzentrum experimentieren wir dabei zurzeit mit unterschiedlich großen Pflanzgruben. Bei der Bestimmung unserer »gut gehüteten Schätze« sind wir Dank der Apfeltage im Umweltzentrum wieder um drei Sorten weiter gekommen.

## Natur und Kultur BG Nord

Auch im Jahr 2003 ging es der Bezirksgruppe Nord vornehmlich darum, im Rahmen von Fahrrad-exkursionen städtische Entwicklungen im Norden Hamburgs bewusst zu machen und die Konsequenzen für den Landschaftsraum und die Naturerholung aufzuzeigen. Gerade die Senatspolitik der letzten beiden Jahre unter dem Motto »Wachsende Stadt« zeigt vielerorts, welche brutale Einschnitte zu befürchten sind. Einflussreiche Lobbyisten wie die Handelskammer nehmen diese Politik zum Anlass, ungehemmt ihre einseitige Vorstellung von Stadtentwicklung zu proklamieren.



Gewässererkunden.

Bei unserer Juni-Exkursion, an der rund 45 Radfahrer/innen teilnahmen, ging es uns darum, den Teilnehmern Fluss- und Bachläufe nahe zu bringen, die der Allgemeinheit nicht so bekannt sind. Wer kennt schon den gesamten Verlauf der Tarpenbek zwischen Norderstedt und dem Eppendorfer Mühlenteich, wem sagt der Bornbach etwas? Hier wurde 1984 die erste Bachpatenschaft zwischen der Stadt Hamburg und dem BUND vertraglich geschlossen. Weiß jeder, dass der Raakmoorgraben nicht nur durch das gleichnamige Naturschutzgebiet fließt, wer kennt die Susebek und weiß, dass sie ein rechter Nebenfluss der Alster ist?

Die außerordentlich positive Reaktion auf unsere Fahrrad-exkursionen bestärkt uns darin, bei künftigen Touren den Aspekt der Wertschätzung von Natur- und Kulturraum stärker herauszuheben. Davon erhoffen wir uns eine intensivere und kritischere Auseinandersetzung mit städtebaulichen und verkehrsplanerischen Projekten.

Im Frühjahr stand, wie schon seit sieben Jahren, die Amphibienwanderung am Eichelhäherkamp in Hamburg-Lemsahl auf unserer Tagesordnung. Die drei neuen Amphibientunnel und die Leiteinrichtung machen die Arbeit bis jetzt nicht überflüssig. Die Leiteinrichtung hat noch nicht die erforderliche Länge, sodass wir die vorhandene Lücke mit einem herkömmlichen provisorischen Amphibienzaun schließen mussten. Um die Anlage funktionsfähig zu halten mussten wir das Laub, das sich angesammelt hatte, entfernen.

Traditionell unternehmen einige Mitglieder der Amphibiengruppe und der NABU-Gruppe Alstertal im Frühjahr einen Ausflug nach Mecklenburg-Vorpommern. Die Kontakte in die Neuen Bundesländer wurden schon 1987 von Jens Wendelmuth und Horst Schröder geknüpft und seither gepflegt. Dadurch konnten wir die Veränderungen in der Naturschutzpolitik von der anfänglichen großen Begeisterung für den Naturschutz - »Natur als Tafelsilber« und »endlich vernünftige Naturschutzgesetze« - bis zum »Naturschutz als Verhinderungsinstrument« und dem beginnenden Abbau der erst 1991 aufgebauten Naturschutzstrukturen verfolgen.

Im Jahr 2003 hatte der Arbeitskreis die große Chance, eine Grundreinigung einiger Teiche vorzunehmen. Der trockene Sommer ließ einige Kleingewässer fast völlig austrocknen, sodass wir in zwei Teichen einen Großteil der Wasserpflanzen und den jetzt trockenen Schlamm entfernen konnten. Aus Naturschutzsicht entspricht diese Arbeit dem Ausräumen von Auen-Kleingewässern durch saisonales Hochwasser. Ohne diese Räumung würden die Teiche in wenigen Jahren völlig zuwachsen und es gäbe keine offenen Wasserflächen mehr.

Im kommenden Jahr werden sich die Mitglieder der Amphibiengruppe an der Pflege des Freilandterrariums für Waldeidechsen beteiligen, das der BUND Wandsbek derzeit im Umweltzentrum einrichtet.

Die BUND-Bezirksgruppe Harburg war auch im Jahr 2003 außerordentlich aktiv. Ihr Sprecher Harald Köpke versteht es wie kein anderer, für Projekte und Aktionen neue Mitstreiter zu gewinnen.

Los ging es im Februar, als die Gruppe mit Unterstützung der Firma Rückert in einem Erlenbruch, der früher einmal ein Elbebepriel war, einen Teich anlegte. Der Erlenbruch hatte in den letzten Jahren durch Wasserabsenkungen in der Umgebung seine Funktion als Bruchwald verloren. Nun haben die Tiere dort wieder ein Feuchtgebiet.

Auch zum Thema Dosenpfand war die Bezirksgruppe aktiv. Unter dem Motto »Dosenfreie Zone Wilhelmsburger Osten« machten die Aktiven zusammen mit anderen Verbänden »klar Schiff« in der Hoffnung, dass die Vermüllung der Natur nach der Einführung des Dosenpfands endlich ein Ende hat. Insgesamt füllten die freiwilligen Helfer 45 Säcke mit Unrat, Flaschen und natürlich Getränkedosen.

Im April zeigte der BUND im Naturschutz-Informationshaus Schafstall in Neugraben die von Horst Schröder erstellte Ausstellung »Gräben - verkannte Naturschätze unserer Marschenlandschaft«.

Die Ausstellung zeigte die naturräumlichen Besonderheiten der Gräben und Wettern, aber auch das misereable Gewässermanagement der Stadt und des Bezirks. So starben im trockenen Sommer 2003 in den Elbmarschen seltene Tiere und Pflanzen den Dürretod, obwohl die Moore und Marschen bei richtiger Einstellung der Staustufen ausreichend Wasser aus der Elbe bekommen konnten.

Neben weiteren Aktionen wie etwa dem Nistkastenbau für Mauersegler am Gymnasium Kichdorf-Wilhelmsburg stellte die Gruppe ihre Projekte auch bei den örtlichen Veranstaltungen wie dem Spreehafenfest vor.

War früher das Apfelfest am Jakobsberg immer eine Belohnung für die vielen Aktiven, artet das Fest inzwischen richtig in Arbeit aus. Immer mehr Menschen interessieren sich für die Streuobstwiese und deren Vorteile für den Naturschutz. Einige Hundert kamen Ende September bei bestem Wetter zum Jakobsberg.



Immer aktiv. Gunnar Samsz und Harald Köpke betreuen den BUND-Stand auf dem Spreehafenfest.

## Heimat für einen Molch

Teich für das bedrohte Tier auf dem Jakobsberg in Stillhorn: ausgebaggert

Der schwarze Schwanzmolch gehört mit zu den am meisten vom Aussterben bedrohten Amphibien.

von Cornelia Siedel

schlössen, dann an Europa bis hin zu den Alpen. Auf dem Jakobsberg in Stillhorn wurde ein Teich ausgebaggert, um dort ein neues Feuchtgebiet zu schaffen. Der Teich ist nun ein wichtiger Lebensraum für den schwarzen Schwanzmolch. Die BUND-Bezirksgruppe Harburg hat sich für die Ausbaggerung des Teichs eingesetzt. Harald Köpke, Sprecher der Gruppe, sagt: »Der Teich ist ein wichtiger Lebensraum für den schwarzen Schwanzmolch. Die BUND-Bezirksgruppe Harburg hat sich für die Ausbaggerung des Teichs eingesetzt.«



Der am Jakobsberg angelegte Teich ist ein wichtiger Lebensraum für den schwarzen Schwanzmolch.

Immer mehr Menschen interessieren sich für die Streuobstwiese und deren Vorteile für den Naturschutz. Einige Hundert kamen Ende September bei bestem Wetter zum Jakobsberg.

Arnold Rückert (links) und Harald Köpke paratieren beim Ausbaggern des Teiches in einem ehemaligen Elbebepriel mit An.



Arnold Rückert (links) und Harald Köpke paratieren beim Ausbaggern des Teiches in einem ehemaligen Elbebepriel mit An.

18 Zentimeter groß wurde im Juni, knifflig nach der Bestäubung der Blüten, die Blütezeit im Bereich des Teiches zu tun. Auch der Grundbesitz der BUND-Bezirksgruppe Harburg ist ein wichtiger Lebensraum für den schwarzen Schwanzmolch.



Ein schwarzer Schwanzmolch kann bis zu 18 Zentimeter lang werden.

Der schwarze Schwanzmolch ist das größte einheimische Molch und lebt in den meisten Kleingewässern. Er ist ein wichtiger Lebensraum für den schwarzen Schwanzmolch. Die BUND-Bezirksgruppe Harburg hat sich für die Ausbaggerung des Teichs eingesetzt.

Die Menschen bei einer Arbeit sind nicht nur auf dem Teich, sondern auch in der Umgebung. Die BUND-Bezirksgruppe Harburg hat sich für die Ausbaggerung des Teichs eingesetzt.



Trotzdem lachen. Dorothea Wamper (l.) und der Arbeitskreis Gentechnik informieren mit viel Spaß über ein ernstes Thema.

In Jahrtausenden haben Bauern und Bäuerinnen eine kaum überschaubare Vielzahl von Kulturpflanzen gezüchtet, die unsere Ernährung sicherstellen. Diese sind an lokale Bedingungen und das Klima angepasst, tragen wertvolle Resistenzgene und bieten eine breite Farb- und Geschmackspalette für eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Leider wird diese Vielfalt heutzutage von wenigen Hochleistungssorten verdrängt.

Seit fünf Jahren veranstaltet der Arbeitskreis Gentechnik deshalb so genannte »Vielfaltsessen«, bei denen die selten gewordenen Gemüsesorten auf der Speisekarte stehen, garniert mit interessanten Informationen zu Herkunft, Anbau und Besonderheiten. Im Mai und September 2003 haben wir dieses kulinarische Erlebnis zusammen mit dem Haus am Schüberg angeboten.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Arbeit war im Mai der Besuch des Kirchentags in Berlin. Zusammen mit dem Verein zur Erhaltung von Nutzpflanzenvielfalt (VEN), dem Gen-ethischen Netzwerk, dem BUND Berlin und dem Projekt Lüneburger Landgarten organisierten wir einen liebevoll gestalteten Stand mit handbemalten Tischdecken und Bannern. Neben einem Saatgutquiz und vielen Informationen stand eine Briefaktion an Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement zum Gentechnikgesetz im Mittelpunkt.

Im September waren wir zusammen mit der Bezirksgruppe Wandsbek auf dem Apfeltag vertreten. Neben Informationen zum Thema

Gentechnik und Sortenvielfalt haben wir Apfelsaft aus Äpfeln der Streuobstwiese und anderen ökologisch produzierten Äpfeln angeboten.

Im Oktober führen wir nach Hamm in Westfalen zum »Tag der Kulturpflanze«. Am Stand des Vereins zur Erhaltung von Nutzpflanzenvielfalt haben wir die Aktion »Save our Seeds« vorgestellt, die sich gegen die »Einschleppung« von gentechnisch verändertem Saatgut in herkömmliches Saatgut wendet. Die dazugehörigen Postkarten an Bundeskanzler Schröder haben wir vor Ort abgeschickt.

Seit November besuchen wir die Treffen der Aktion »Gentechnikfreies Schleswig-Holstein«. Obwohl diese in Kiel stattfinden, ist mindestens ein Vertreter unserer Gruppe immer dabei. Bei der Gründung des Aktionsbündnisses »Gentechnikfreies Niedersachsen, Bremen und Hamburg« sind wir ebenfalls beteiligt. Ziel der Bündnisse ist es, gentechnikfreies Saatgut zu erhalten und sicherzustellen, dass großflächig keine gentechnisch veränderten Sorten angebaut werden.

## BUNDtes Programm **AK Exkursionen**

Hübsch. Der kleine Wallfahrtsort St. Bartholomä am Königsee bei Berchtesgaden.

Auch für Erwachsene gilt: »Nur was man kennt, kann man schützen.« Getreu diesem Motto hat unser Arbeitskreis auch im Jahr 2003 Exkursionen zu unterschiedlichen

Themen des Umwelt- und Naturschutzes organisiert.

Der Höhepunkt war sicher die Exkursion in den Nationalpark nach Berchtesgaden im September. Hier wurde allen klar, dass sich der Naturschutz in den bayerischen Bergen doch etwas anders darstellt als in der Metropole Hamburg.

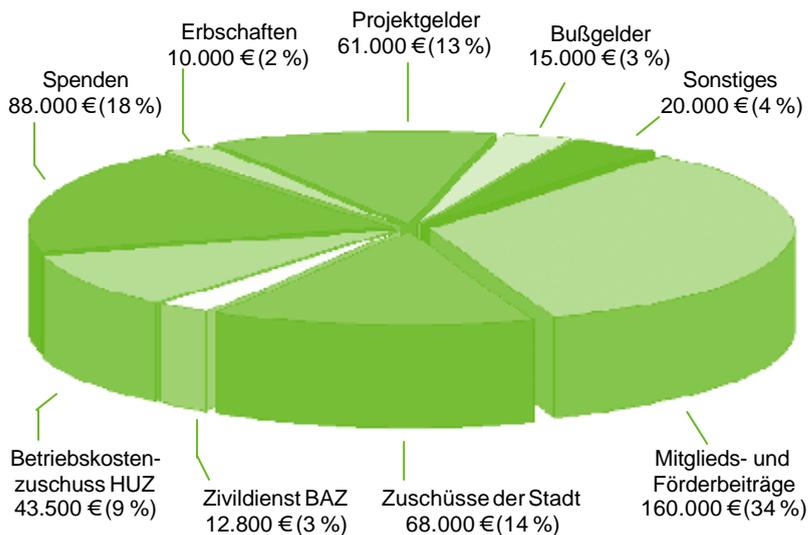
Als Kontrastprogramm ging es im November in »Hamburgs Unterwelt«. Im Rahmen eines Besuchs im Hamburger Sielmuseum stiegen wir unter fachkundiger Leitung in das Kanalsystem der Stadt ab.

Auch die Schiffstour auf der Bille und ihren Kanälen war ein Renner und steht auch im Jahr 2004 wieder auf dem Programm.

Neben weiteren Exkursionen wie einer Radtour in den Hamburger Hafen oder vom Billeal in den Sachsenwald besichtigten wir auch die Müllverbrennungsanlage in der Borsigstraße (MVB). Dieser Besuch stand im engen Zusammenhang mit dem Engagement des BUND gegen die ebenfalls auf dem Gelände der MVB geplante Altholzverbrennungsanlage.

Auch für das Jahr 2004 haben wir wieder interessante Exkursionen geplant. Unser Programm gibt es in allen Einrichtungen des BUND oder im Internet unter [www.bund.net/hamburg](http://www.bund.net/hamburg). Wer selbst Exkursionen anbieten möchte, kann gerne zu unserem Arbeitskreis dazukommen.





**Einnahmen 2003  
gesamt 478.300 Euro**

Eines steht fest: Die Finanzierung gemeinnütziger Verbandsarbeit im Umwelt- und Naturschutz wird schwieriger. In vielen Organisationen wird es mittlerweile als riesiger Erfolg verbucht, wenn der Status quo der Einnahmen gehalten wird. Vor dem Hintergrund steigender Kosten etwa für Löhne und Mieten kann diese Tendenz aber nicht so recht befriedigen. Dies gilt auch für das aktuelle Defizit von rund 26.000 €, welches der BUND in 2003 zu verzeichnen hat. Vorstand und Geschäftsleitung setzen nun alles daran, in den nächsten Jahren wieder schwarze Zahlen zu schreiben.

# BUNDte Finanzen

Umsso erfreulicher ist es, dass zumindest die Mitgliederwerbung im Jahr 2003 erfolgreich verlaufen ist und somit diese wichtige Finanzierungssäule bei den Gesamteinnahmen leicht gewachsen ist. Aktuell tragen mehr als 6.500 Mitglieder und Förderer durch ihren Beitrag wesentlich dazu bei, dass der BUND seine Arbeit für den Umwelt- und Naturschutz in Hamburg fortführen kann.

Eine Kürzung der Verbandsfinanzierung durch die CDU-Schill-FDP-Regierung konnten wir bisher abwenden. Dies zeigt, dass unsere kritische Sacharbeit und unser Engagement im Bereich der Umweltbildung unabhängig von der politischen Couleur Anerkennung finden und für die Stadt als wichtig erachtet werden. Wir hoffen, dass auch die neue Regierung an diesem Grundsatz festhält.

Auch das mit steigenden Besucherzahlen operierende Hamburger Umweltzentrum erhielt einen gleich bleibenden öffentlichen Bewirtschaftungszuschuss in Höhe von 43.500 Euro. Ziel für die Zukunft muss es allerdings sein, die Einnahmenseite weiter zu verbessern. Dies werden wir gegenüber dem Besitzer des Geländes, der Behörde für Umwelt und Gesundheit, deutlich machen.

Für konkrete Projekte des BUND wie etwa das Kinder-Umwelthaus in Hamburg-Eppendorf gibt es nach wie vor eine regelmäßige finanzielle Unterstützung, ohne die der Betrieb nicht möglich wäre. Die Spendenbereitschaft für die politische Arbeit des BUND leidet allerdings unter der allgemeinen wirtschaftlichen Situation. Wir beteiligen uns deshalb auch an professionellen Spenden-Mailings in Kooperation mit dem Bundesverband in Berlin, die inzwischen mit etwa 13.000 € zu Buche schlagen.

Alle wesentlichen Naturschutzprojekte wie etwa die Renaturierung der Pulverhofaue, die Norddeutschen Apfeltage oder der Naturerlebnisraum im Stadtpark werden von Stiftungen oder vergleichbaren Organisationen finanziert. Im Jahr 2003 konnten wir auf diesem Wege die beachtliche Summe von über 70.000 € für solche Projekte einsetzen.

Die mittelfristige Finanzplanung des Landesverbands bleibt weiterhin angespannt. Vorstand und Geschäftsführung müssen also weiterhin mit kreativen Ideen die vorhandenen Finanzierungsmöglichkeiten ausbauen und neue erschließen.

## Ausgaben 2003

Geschäftsführung	62.000 €
Öffentlichkeitsarbeit	48.900 €
Verwaltung	46.300 €
Umweltpädagogik	23.500 €
Hamburger Umweltzentrum	55.000 €
sonstige Personalkosten	15.000 €
Betriebskosten Umweltzentrum	43.500 €
Spendenwerbung	47.000 €
Geschäftsbetrieb	32.000 €
Publikationen	16.000 €
Zivildienst	23.000 €
Naturschutzprojekte/Arbeitskreise	70.000 €
Gerichtskosten	10.000 €
Sonstiges	12.000 €
<b>Gesamt</b>	<b>504.200 €</b>

Seit es den BUND Hamburg gibt, ist sie aktiv dabei. Im Juli 2003 erhielt Irmgard Dudas die begehrte »Silberpflanze« der Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen.



Auszeichnung. Loki Schmidt (v.r.) überreicht Irmgard Dudas (v.l.) die Silberpflanze. Im Hintergrund: Dr. Johannes Martens, Geschäftsführer der Stiftung.

# Auszeichnung für Irmgard Dudas

Die Silberpflanze. Die 25 cm große Plastik wird an Einzelpersonen oder Gruppen vergeben, die sich um den Schutz gefährdeter Pflanzen besonders verdient gemacht haben.



Loki Schmidt, Deutschlands bekannteste Naturschützerin und Ehefrau des Altbundeskanzlers Helmut Schmidt, überreichte ihr die besondere Ehrung für ihren langjährigen, unermüdlichen Einsatz für den Schutz von Biotopen im Hamburger Nordosten. Irmgard Dudas ist seit über 20 Jahren im BUND Hamburg ehrenamtlich aktiv, hat die BUND-Bezirksgruppe Wandsbek mitgegründet und hat sich seither in zahlreichen Projekten sowohl vor Ort bei der Bevölkerung als auch auf der politischen Ebene engagiert.

Wie kaum eine andere setzt sich Irmgard Dudas für den Erhalt der Natur und der naturnahen Kulturlandschaft am Rande Hamburgs ein, seien es Streuobst- und Feuchtwiesen, Gewässer oder Knicks. Auch das Thema ökologische Landwirtschaft und ökologische Gartengestaltung sind ihr ein besonderes Anliegen. Zweimal im Jahr organisiert sie dazu mit ihrer BUND-Gruppe Tauschmärkte für einheimische Pflanzen.

Seit rund zwei Jahren gibt Irmgard Dudas am »Grünen Telefon« des BUND im Hamburger Umweltzentrum Auskunft rund um die Themen Naturschutz und »naturnahes Gärtnern«.

Der Vorstand sowie alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BUND Hamburg gratulieren Irmgard Dudas ganz herzlich zu ihrer verdienten Auszeichnung.

**Ausgezeichnetes Engagement**  
**Naturschutzpreis für Irmgard Dudas**

Die 25 cm große Plastik wird an Einzelpersonen oder Gruppen vergeben, die sich um den Schutz gefährdeter Pflanzen besonders verdient gemacht haben.

Seit rund zwei Jahren gibt Irmgard Dudas am »Grünen Telefon« des BUND im Hamburger Umweltzentrum Auskunft rund um die Themen Naturschutz und »naturnahes Gärtnern«.

Der Vorstand sowie alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BUND Hamburg gratulieren Irmgard Dudas ganz herzlich zu ihrer verdienten Auszeichnung.

Markt, 3.7.03

## Adressen:

**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)**  
Landesverband Hamburg e.V.  
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

Tel. 040/ 600 38 60, Fax 040/ 600 38 720  
eMail: [bund.hamburg@bund.net](mailto:bund.hamburg@bund.net)  
Internet: [www.bund.net/hamburg](http://www.bund.net/hamburg)  
Spendenkonto: 1230/122 226;  
Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)

**Hamburger Umweltzentrum**  
Karlshöhe 60 d, 22175 Hamburg  
Telefon 040/ 600 38 60, Fax 040/ 600 38 620  
eMail: [hamburger.umweltzentrum@bund.net](mailto:hamburger.umweltzentrum@bund.net)  
Internet: [www.hamburger-umweltzentrum.de](http://www.hamburger-umweltzentrum.de)  
Öffnungszeiten des Büros:  
Montag bis Freitag 9 – 16 Uhr

**Haus der BUNDten Natur / BUNDjugend**  
Loehrsweg 13, 20249 Hamburg; Tel./Fax 040/460 34 32  
eMail: [BUNDjugend.Hamburg@bund.net](mailto:BUNDjugend.Hamburg@bund.net)  
Internet: [www.bund.net/hamburg](http://www.bund.net/hamburg)  
Telefonzeiten: Montag 14 – 16 Uhr, Mittwoch 9 – 13 Uhr

## Impressum:

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland  
Landesverband Hamburg e.V.  
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

Verantwortlich: Manfred Braasch

Redaktion, Konzept  
und Gestaltung: Paul Schmid

Mitarbeit: Irmgard Dudas, Norman Gönen,  
Wolfram Hammer, Maren Jonseck-Ohr,  
Harald Köpke, Jürgen Koll, Ulrich Kubina,  
Katrin Mehrer, Norbert Niemann,  
Dieter Ohnesorge, Horst Schröder,  
Dorothea Wamper

Umschlagfoto: © Sylvia Borgmann, 2003

Druck: brühl druck + pressehaus gießen  
Auflage: 10.000

© BUND Hamburg, Februar 2004

